

Heilig Geist im Lamboy: Am frühen Morgen des 8. Juni traf die neue Orgel aus der Eifel ein. Jetzt kann der Aufbau in der Kirche beginnen.



Da war mehr als nur Augenmaß gefragt: Gerade einmal 30 Zentimeter „Spiel“ auf jeder Seite hatte der LKW-Fahrer mit seiner wertvollen Orgelfracht, um sein superlanges Fahrzeug durch die Einfahrt auf den Pfarrhof von Heilig Geist im Lamboy zu lenken. Selbst der in solchen Sachen geübte Baukurator der Pfarrgemeinde, Heiko Ehnert, musste da mal die Luft anhalten. Er hatte mit der Orgelbaufirma Weimbs viel Zeit verbracht, um die Anlieferung vorzubereiten. Doch die Planung ging auf. Im Hof war dann genügend Platz, um die meist langen und vielfach auch schweren Einzelteile der Orgel und ihres Rüstwerks ausladen zu können. Ohne Gabelstapler ging da bei einigen großen Teilen, von den Windladen bis zum Spieltisch, allerdings nichts.





Gemeindemitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Seelsorge und der Pfarrverwaltung, der Fahrer der Spedition Berners aus Mechernich b. Köln und auch einer der Organisten unterstützten das vierköpfige Weimbs-Orgelbau-team aus der Eifel beim Ausladen der wertvollen Fracht. Klar, dass da auch ein wenig Neugier auf das neue Instrument im Spiel war. Wann hat man schon einmal die Gelegenheit, eine ganze Orgel vom Laster holen?



Kaum zu glauben: Alle diese großen und kleinen Teile waren schon einmal fix und fertig montiert und ergeben zusammen die neue Orgel für Heilig Geist. In der Weimbs-Orgelbauwerkstatt wurden so ziemlich alle Teile selbst gefertigt, montiert und auf ihre Funktion überprüft. Weil aber ein solch riesiges Instrument in keinen Laster der Welt passt (allein

die Höhe nimmt es mit dem Sprungturm im Hanauer Schwimmbad auf), musste sie wieder auseinandergelagert werden. Einige Teile, darunter die Windanlage oder die Spieltischkonstruktion, sind so schwer oder sperrig, dass sie mit einem Gabelstapler vom LKW bewegt werden mussten.



Bis hier wieder Gottesdienste stattfinden können, wird es wohl eine Weile dauern. So ziemlich jeder Winkel des Gotteshauses wurde mit den Einzelteilen der neuen Orgel in Beschlag genommen; selbst der Altarraum und der Beichtstuhl... Die senkrechten Stützbalken des Rüstwerks für das neue Instrument sind so lang, dass sie nur auf den Kirchenbänken Platz finden. Freilich, was auf Laien wie ein riesiges Chaos wirkt, ist von den Orgelbauern gut vorgedacht: Viele Holzverstrebungen und Zwischenböden

werden schon in wenigen Wochen zum Rüstwerk zusammengebaut sein. Dann ist der größte Teil des Kirchenraums wieder frei und die weiteren technischen Einbauten können hinter einem Bauzaun stattfinden. Mit anderen Worten: Zu den baufreien Zeiten an Wochenenden können dann wieder Gottesdienste stattfinden, wenn auch nur im kleineren Rahmen. Ein Teil der Sitzbänke steht während der gesamten Bauarbeiten nicht zur Verfügung und coronavirusbedingt werden wohl immer noch die Abstandsregeln gelten.



